

Die gute Nachricht

Mehr Energie aus Sonne und Wind

Viele Länder bemühen sich mehr als früher, Windräder und Solaranlagen zu bauen. Sie wollen so erneuerbare Energien produzieren. Ein Grund ist, dass diese besser fürs Klima sind. Außerdem wollen viele Länder Energie im eigenen Land produzieren und sich so unabhängiger von anderen Staaten machen. Nicht nur Europa setzt in Zukunft auf erneuerbare Energien. Auch Länder wie die USA, Indien und China wollen mehr Energie aus Wind und Sonne gewinnen. Unter anderem deshalb sagt eine neue Untersuchung voraus: Dieses Jahr werde die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien so stark zunehmen wie nie zuvor. Allerdings sagen die Fachleute auch: Damit wir den so erzeugten Strom voll nutzen können, müssen viele Länder ihre Stromnetze erneuern und erweitern. (dpa)



Ein Windrad in der Nähe einer großen Solaranlage. Foto: Rumpfenhorst, dpa

Witzig, oder?

Der Lehrer schimpft: „Ich hoffe, dass ich dich nicht noch einmal beim Abschreiben erwische, Fritzchen!“
Fritzchen sagt: „Das hoffe ich auch...“

Kennst du auch einen?
Dann schick ihn uns doch an
capito@augsbuergen-allgemeine.de.

Viele bekannte Gesichter im WM-Kader

Wer darf mit zur Fußball-Weltmeisterschaft? Am Mittwoch hat die Trainerin der deutschen Nationalmannschaft verraten, welche Spielerinnen sie gerne dabei hätte. Dazu zählte Martina Voss-Tecklenburg auch einige Stammspielerinnen. Denn der Großteil des Kaders hat schon im vergangenen Jahr bei der Europameisterschaft für Deutschland gekickt. So zum Beispiel Kapitänin Alexandra Popp und Torhüterin Merle Frohms.

Nicht mit dabei ist die Außenverteidigerin Giulia Gwinn. Sie hatte sich im Herbst verletzt. „Giulia ist zwar mit ihrem Rehaplan sehr weit, jedoch fehlen ihr mehrere Wochen Trainingszeit“, erklärte Martina Voss-Tecklenburg ihre Entscheidung. Noch ist die Auswahl der 28 Spielerinnen vorläufig. Erst einmal stehen Trainingslager und Testspiele an. Dann soll Anfang Juli der endgültige Kader mit 23 Fußballerinnen bekannt gegeben werden. Die WM in den Ländern Australien und Neuseeland beginnt am 20. Juli. Die Trainerin weiß: „Die Vorfreude auf das Turnier ist riesengroß.“ (dpa)



Die Trainerin der deutschen Fußballerinnen. Foto: Jürgen Kessler, dpa

Eine Art Kamel



Das ist ein Alpaka. Die Tiere sehen mit ihrem dichten, wuscheligen sehr kuschelig aus. Kein Wunder, dass manche Menschen begeistert sind von Pullovers aus Alpaka-Wolle, die schön warm halten sollen. Alpakas gehören zu den Kamelen. Ursprünglich kommen sie aus Ländern wie Peru oder Bolivien in Südamerika. Inzwischen werden sie auch woanders gezüchtet, auch in Deutschland zum Beispiel. Bekannt sind Alpakas auch,

weil sie manchmal als Therapie-Tiere für kranke Menschen eingesetzt werden. Oder weil Wanderungen mit Alpakas zur Entspannung angeboten werden. Manche Tierschützerinnen und Tierschützer sehen solche Wanderungen aber auch kritisch. Sie sagen: Zu viel Nähe zu Menschen kann für die Tiere unangenehm sein. Denn Alpakas halten auch gern mal Abstand. Foto: Jan-Philipp Strobel, dpa

Neue Ideen und erfolgreiche Einhörner

Nein, die Tiere kommen nicht nur in Märchen vor. Von ihnen ist auch die Rede, wenn es um bestimmte Firmen geht, sogenannte Start-ups. Warum? Das erklärt ein Experte.

Existieren Einhörner wirklich? Klar, es gibt sie sogar in Deutschland. Nur sind damit keine Fabelwesen gemeint, sondern Unternehmen: sogenannte Start-ups. Aber was genau ist eine Start-up-Firma? Vor allem, was haben die mit Einhörnern zu tun? Niclas Vogt vom Start-up-Verband kennt sich damit aus.

Was ist ein Start-up?

„Start-ups sind junge Unternehmen“, sagt Niclas Vogt. „Meist sind sie jünger als fünf Jahre alt, in manchen Fällen aber auch zehn. Wichtig ist, dass ein Start-up etwas Neues macht, etwas, das vorher noch nie da gewesen ist.“ Das kann zum Beispiel ein neues Produkt oder eine Technik sein. Häufig haben Gründerinnen und Gründer von Start-ups nur wenig Geld, um ihr Unternehmen zu starten. Kommt ihre Idee aber gut an, wachsen Start-ups teilweise extrem schnell. Zum Beispiel erreichen sie schon nach kurzer Zeit hohe Verkaufszahlen.

Was sind Einhörner?

„Sehr erfolgreiche Start-ups nennt man auch Unicorns (gesprochen: junikorns) oder auf Deutsch Ein-



Die Erfinder der Toniebox hatten viel Erfolg. Foto: tonies.de

hörner“, erklärt Niclas Vogt. „Sie werden mit Milliarden bewertet.“ Das bedeutet: Als Einhörner werden zum Beispiel Unternehmen bezeichnet, die mit mindestens einer Milliarde US-amerikanischer Dollar bewertet werden. Das galt früher als so außergewöhnlich wie eben ein Einhorn im Märchen. Aktuell zählt der Start-up-Verband 29 solcher Einhörner in Deutschland.

Welche berühmten Start-ups und Einhörner kommen aus Deutschland?

Ein Start-up aus der Stadt Düsseldorf hat vor einigen Jahren etwas erfunden, das nun in zahlreichen Kinderzimmern steht: die Toniebox. Mittlerweile verkauft das Unternehmen die Boxen auch in anderen Ländern. Zum Einhorn hat es das Start-up bisher allerdings nicht geschafft. Anderen Gründern aus Deutschland ist das schon gelungen, zum Beispiel denen von GetYourGuide. Auf der Internetseite von GetYourGuide kann man etwa Eintrittskarten, Führungen durch fremde Städte oder Kochkurse buchen.

Wer Glück hat, entdeckt auf der Straße ein weiteres Einhorn aus Deutschland: einen grünen Bus von der Firma FlixBus. (dpa)

Kostenlos ein Instrument lernen

Ihr Cello spielt Hala so gern, dass sie am liebsten sogar später mal Musik studieren würde. Die 14-Jährige macht bei einem außergewöhnlichen Musik-Projekt in der Stadt Dresden mit. Das Projekt heißt „Musaik“. Dort bekommen Kinder kostenlos Musikunterricht. Normalerweise ist es ziemlich teuer, ein Instrument wie zum Beispiel Cello zu lernen. In Dresden bekommen so auch Kinder aus Familien mit weniger Geld die Möglichkeit dazu. „Das Zusammenspiel mit anderen macht besondere Freude“, erzählt Hala. Über die Musik hat sie auch neue Freunde gefunden. Insgesamt etwa 100 Kinder aus mehr als 20 Ländern machen bei „Musaik“ mit. Dabei sind auch einige, die wie Hala aus dem Land Syrien wegen des Kriegs dort nach Deutschland geflohen sind. Für die Gründerin Luise Börner funktioniert „Musaik“ fast so wie ein Sportangebot: „Hier agiert man im Team. Es entsteht ein soziales Gefüge und eine Gemeinschaft, auf die man sich verlassen kann.“ (dpa)



Musikpädagogin Louise Börner unterrichtet einen Kurs für Streichinstrumente. Foto: Robert Michael, dpa



Eine Ostseekrabbe (oben), frisch gefangen (unten). Fotos: Jens Büttner, dpa



Erst durchsichtig, dann rosa

Sie sind wieder unterwegs! Von Mai bis Juli schwimmen die weiblichen Ostsee-Krabben in großen Gruppen von flachen Ufern ins tiefe Meer hinaus. Dort legen sie ihre Eier ab. Für die Fischer beginnt damit die kurze Zeit im Jahr, in der sie Ostsee-Krabben fangen können.

In Booten fahren sie aufs Meer hinaus. Dort lassen die Fischer lange, korbformige Netze ins Wasser, mit denen sie die Krabben fangen. Wenn die Tiere aus dem Meer kommen, sind sie noch durchsichtig. Erst beim Garen färben sie sich rosa. Ein Fischer erzählt, dass er die Krabben meist gekocht verkauft, aber nicht gepult. Wer die Krabben essen will, muss also selber pulen.

Denn Krabben haben eine harte Schale, die man vor dem Essen entfernen sollte. Das ist eine knifflige Angelegenheit. Der Fischer sagt: „Das ist aber gerade für die Touristen ein Abenteuer.“ (dpa)

Hexe in Gefahr

Lesetipp: Ein spannendes Buch, in dem es um Magie geht – aber auch um die Überwindung von Schüchternheit.

Die zwölfjährige Zita Brydgebörn ist Waise, sie hat also keine Eltern mehr. Deshalb muss sie als Dienstmädchen arbeiten. Eines Tages erhält Zita aber einen Brief, der ihr Hoffnung macht: Vielleicht ist sie doch nicht so mutterseelenallein, wie sie immer gedacht hat.

In dem Brief steht, sie habe das Schloss Blackbird Castle geerbt und solle sich bitte dort einfinden. Nach tagelanger Reise am Ziel angekommen, erfährt Zita zudem:

Sie ist eine Angehörige der mächtigsten und auch letzten Hexenfamilie. Diese Familie wird aber von den düsteren Seiten der Welt bekämpft und sowohl von den Lebenden als auch von den Toten gefürchtet.

Aber welches Schicksal haben Zitas Mutter und ihre beiden Adoptivgeschwister erlitten? Warum sind nur die Dienstboten im Schloss



freundlich, während ihr Vormund, Mrs. Cantanker, abweisend, ja geradezu boshaft ist? Mrs. Cantanker beleidigt Zita, nennt sie „linkisch, unattraktiv und ungeschliffen.“ Zita ahnt, dass sie sich in Lebensgefahr befindet. Sie muss sich dringend magische Fähigkeiten aneignen. „Die letzten Hexen von Blackbird Castle“ ist ein faszinierender

Roman: Zitas Sturheit siegt stets über ihre Schüchternheit oder Angst. Sie beobachtet sehr gut und kann sich mit Worten zur Wehr setzen. Die Handlung ist ungemein fesselnd. Außerdem begegnen dir eine Menge ungewöhnlicher Figuren, Geister und Kreaturen. (dpa)

● Stefan Bachmann: „Die letzten Hexen von Blackbird Castle“, Diogenes Verlag, 280 S., 18 €, empfohlen ab 10 Jahren.